

Weihnachtspredigt 25.12.2023 in Feldkirchen und am Hl. Berg in Bärnbach

„*Mach's wie Gott – werde Mensch!*“ – Was zunächst etwas oberflächlich klingt, ist doch hintergründig und eine gute Zusammenfassung der Weihnachtsbotschaft. *Mach's wie Gott – werde Mensch!* Zeig dich als Gottes Ebenbild! Um deinetwegen ist der Sohn Gottes Mensch geworden! Wie groß, wie schön muss doch Gott vom Menschen denken! Nicht Engel, nicht Tier, nein! Gott ist *Mensch* geworden! Darum: *Mach's wie ER, werde Mensch!*

Predigen heißt immer auswählen, sich auf ein paar Gedanken konzentrieren. So beschränke ich mich heute auf drei Gedanken über das Menschsein. Im Weihnachts-Evangelium vom Christtag heißt es: *Das soll euch als Zeichen dienen: Ihr werdet ein Kind finden!* Das Kind als Zeichen, das Neugeborene als Botschaft... Was können wir da lernen für unser Mensch *sein*, für unser Mensch *werden* und Mensch *bleiben*?

1.

Das Erste ist der Hinweis auf den Schrei des Neugeborenen: Mit einem *Schrei* erblickt der Mensch das Licht der Welt. Geboren werden, abgenabelt werden von der Mutter, das ist echt zum Schreien. Und doch sind alle glücklich, wenn es diesen ersten Schrei des Neugeborenen gibt. Der Schrei – eine erste Wahrheit über uns Menschen und über unser Leben. Der Schrei ist Botschaft dafür, dass es kein Leben ohne Leiden gibt. Leben und Leiden gehören zusammen, genauso wie geboren werden und sterben müssen...

Wer so wie ich in einer großen Familie aufgewachsen ist, kennt das – ein Mensch stirbt, ein anderer wird geboren. Für mich ist z. B. der Hl. Abend der Namenstag und Geburtstag meiner Mutter – und zugleich ist er der Begräbnistag meines Vaters. *Einem Kind das Leben schenken, d. h. auch diesem Kind den Tod zumuten* (C. Gartner). In der Theologie sagt man deswegen: *Krippe und Kreuz sind aus demselben Holz geschnitzt!* Wir sind unterwegs von Holz zu Holz...

Auf den Weihnachtsdarstellungen großer alter Meister sieht man meist irgendwo im Hintergrund bereits das Kreuz. Oder das Christkind hat einen Heiligenschein, in den das Kreuz schon *blutrot* eingezeichnet ist. Ja, selbst Ochs und Esel weisen darauf hin, was diesem Kind einmal blühen wird. Der Schrei des Neugeborenen ist eine erste Wahrheit über unser Leben und Schicksal.

2.

Ein zweites Markenzeichen des Menschen ist wohl *der aufrechte Gang*: Die alten Griechen haben betont, dass *der aufrechte Gang* das Geschöpf *Mensch* von den anderen Geschöpfen unterscheidet. „*Anthropos*“, das griechische Wort für den Menschen, heißt ja übersetzt: „*der aufrecht Gehende*“, „*der zum aufrechten Gang Ermächtigte*“. Der aufrechte Gang – das ist freilich ein Dauerauftrag für

jeden Menschen, das ist eine echte Lebensaufgabe: Für Kinder ist es mühsam und es dauert schon seine Zeit, bis sie zum aufrechten Gang fähig sind. X-mal fallen sie hin, brauchen Ermutigung, brauchen Hände, die sie stützen und auffangen. Mühsam ist es aber genauso für die Erwachsenen aufrecht zu bleiben, sich nicht brechen zu lassen, sich nicht beugen oder gar verbiegen zu lassen... „Aufstehen, Krönchen richten, weitergehen!“ heißt da die Devise. In Israel werden „Aufrechte“ als „Gerechte unter den Völkern“ geehrt und in Erinnerung gehalten.

Unlängst galt es von einem der großen und aufrechten Europäer Abschied zu nehmen: Karel Schwarzenberg. Ein anderer Aufrechter hat ihn nach der Samtenen Revolution umgehend zu seinem Berater und Büroleiter gemacht: Vaclav Havel. Havel hat in Wort und Tat gezeigt, was mit dem *aufrechten Gang* gemeint ist – mit seinem *Versuch in der Wahrheit zu leben*: als Schriftsteller, als Oppositioneller, als Unterzeichner der Charta 77, als Gefangener des kommunistischen Systems und schließlich in Freiheit als Staatspräsident. *Der aufrechte Gang* – ein zweites Marken-Zeichen für den Menschen, für unser Mensch sein und Mensch bleiben.

3.

Ein drittes Charakteristikum für den Menschen ist wohl das Wort, ist die menschliche Sprache: Dass wir sprechen können ist alles andere als selbstverständlich. Das Kind kann zunächst einmal nur hören, auf den Klang der Stimme seiner Eltern, Geschwister, Großeltern... Erst durch langes Hören lernt es reden, lernt es selbst zu sprechen. Die Angehörigen warten monate- wenn nicht jahrelang, bis das Kind endlich sein erstes Wort spricht. Das Wort, die Sprache ist auf jeden Fall ein Lebensmittel für den Menschen, ein Überlebensmittel. „*Sprich, damit ich dich sehe!*“ lautet ein asiatisches Sprichwort. Viele Extremsportler, aber auch Menschen in Gefangenschaft bestätigen es, wenn sie später sagen: „*Ich habe diese Situation nur gemeistert, weil ich ein Wort gehabt habe, ein Motto, ein Mantra, das mir die nötige Kraft gegeben hat.*“ „Zwei Stimmen“ heißt ein Buch von Ingeborg Horn. In dieser leisen Liebesgeschichte steht der Satz: „*Der Tod der Sprache ist der Tod von allem.*“ So ist es. Wenn sich Menschen nichts mehr zu sagen haben, dann stirbt alles, dann zerbricht jede Beziehung. Dann geht der Mensch und alles Menschliche zugrunde. Der Mensch ist das Wesen der Sprache - und das Wort ist unser Lebens- und Überlebensmittel.

Weihnachten - das Fest der Menschwerdung - ist auch ein Fest des Wortes und der Sprache: „*Das Wort ist Fleisch geworden* - für uns und für alle! Für uns und durch uns soll das Wort *heute Fleisch werden*. Es soll Hand und Fuß bekommen, einen Namen und ein ganz konkretes Gesicht! So geschah die Menschwerdung damals. So geschieht Menschwerden heute - *durch das Wort*. Auch wenn es

mühsam ist mit der Sprache und dem Wort - der Mensch, jeder Mensch ist dieser Mühe wert! Amen.

Edi Muhrer